Apropos Sport!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 24

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Familienkorrespondenz

I

«Alle Gedichte geschrieben.
Wenig Wörter, die abgängig sind.
Kühle Brise durchs halboffne Fenster.
Inselwind?
Legt warme Tücher um den Hals!
Findet die Sonnenöfen am Strand!
Schreibt Zeichen, die ich hier lesen kann,
in den Sand!
Nicht Meere, Gebirge
können zerschneiden das Tuch:
eingewobne Gespräche.
So wächst mein Buch.
Kränkelt, erholt sich – und ist
für die Welt gering.
Kehrt wieder, wenn der Wind wendet!
Er wird kommen, wie er ging.»

II

«Seit heute ist die Heizung abgestellt,
und still, ganz still erfriert die Welt ...
Wer soll dem Ginster auf dem Balkon Wasser geben,
wenn die Geranien nicht noch Gärtner überleben?
Vielleicht, mag sein, wer weiss: in wärmern Meeren
kann man sich gegen Eisgebirge wehren.
Wer weiss, mag sein, vielleicht: in den Kykladen
wird nie der Frost dem Rebenschössling schaden
und Thymian nicht, Origano, Zitronen.
Ob Inselgäste, die auf *Paros* wohnen,
die Eiszeit überdauern? Wag's zu hoffen.
Soeben ist der Geldbriefträger eingetroffen.
Wozu Moneten? Oefen – bleiern kalt.
Die Erde ist ein bittrer Aufenthalt,
und auch der Enterich (der Witwer?) kam nicht wieder.
Nichts nützten Schönheit, Treue, Glanzgefieder ...
Seid dort gegrüsst, die ihr im Frühling lebt
und Kunde von uns Frühern weitergebt!
Wem weitergeben? Denen unterm Klee?
Zentralgeheizt? Genarrt! Ich rieche Schnee.
Nur heute? Morgen? Uebermorgen – tot?
Wer isst das tiefgekühlte Fleisch?
Leinsamen-Knäckebrot?
Die Zeitung kann ich, zitterfingrig, lesen:
wie's war und ist und wird und wann gewesen.
Athen, die Inseln: sonnig, blühend, heiter.
Da haust ihr also zicklein-selig weiter,
indes zu Hause wir Unstern-Gebornen
von hohen Sommern träumen, jäh verlornen.»

III

Ein Türke hat die buntscheckige Spielwiese gemäht.
Ein Hahn, erinnere ich mich, habe dreimal gekräht –
damals, vor zweitausend Jahren.
Unsere Erde ist eine kleine Insel im Himmel.
In den Märchen reiten Prinzen auf schlohweissem
Schimmel.
Die Erde zwischen Bangen und Hoffen.

Albert Ehrismann

Apropos Sport!

«Ich will in meiner Gewichtsklasse der stärkste Mann der Welt sein.» Diesen nicht ganz unbescheidenen Ehrgeiz hat der Duisburger Rolf Milser. Der 25-jährige Gewichtheber gehört schon jetzt zu den Weltbesten im Leicht- und Mittelgewicht. Gewichtheben ist für ihn mehr als Sport; er sieht darin die einmalige Möglichkeit, durch aussergewöhnliche Leistungen seinen sozialen Status entscheidend zu verbessern. Auch das ist eine Motivation, und zwar keine seltene, nur wird sie meist nicht so offen eingestanden. Rolf Milser ist Angestellter des Duisburger Stadtsportamtes. Täglich bewegt er daneben während sechs Stunden Tonnen von Eisen. Dieses Eisen, das er noch und noch in die Höhe reisst und drückt, ist sein Leben. Rolf Milser isst täglich seine Steaks, auch seine übrige Ernährung ist ganz auf seine Schwerstarbeit abgestimmt.

Damit er sein hochgestecktes Ziel erreichen kann, greift auch der Duisburger zusätzlich zur Muskelpille, da sie den Muskelzuwachs wesentlich beschleunigt. Obwohl der gelernte Schlosser behauptet, Anabolika immer nur in geringen Dosen zu sich genommen zu haben und stets die Vorschriften der Aerzte (!!) geachtet und beachtet zu haben, ist er gar nicht glücklich darüber, dass nun sein Fachverband für die Zukunft scharfe Anabolika-Kontrollen angekündigt hat. Milser sieht seine Hoffnung auf Chancengleichheit, die im internationalen Vergleich (Ostblockstaaten – übrige Welt) ohnehin nicht gegeben sei, in utopische Ferne gerückt. Milser drückte es so aus: «Drüben haben sie sicher schon längst Mittel entwickelt, die nicht nachweisbar sind. Die bleiben stark und kräftig wie eh und je oder werden noch stärker, und die andern, eines der wirksamen unterstützenden Mittel beraubt, müssen sich entweder noch mehr quälen als bisher oder verlieren den Anschluss an die Weltspitze. Wir Deutschen sind diesbezüglich viel zu ehrlich.»

Solche und ähnliche Argumente hört man im Kreise der Aktiven recht oft – auch bei uns. Stellen dann die Spitzenathleten noch fest, wie sehr man im Lager der «Halbgötter in Weiss», sprich: Sportärzte, bezüglich der Anabolikafrage uneinig, ja zerstritten ist, wächst die Verwirrung und die Ratlosigkeit noch mehr.

Auf Grund der nun schon seit Monaten laufenden Diskussionen mit Argumenten und Gegenargumenten vergrössern sich bei mir die Zweifel, ob es den internationalen und nationalen Verbänden sowie den verantwortlichen Medizinern je gelingen wird, die unheilvolle Entwicklung wieder in den Griff zu bekommen, den Kampf an der Pharmaka-Front zu gewinnen. Zuviele, selbst in den genannten Gremien, unterliegen heute dem Erfolgszwang, der Sieg-um-jeden-Preis-Mentalität. *Speer*